

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 13. Februar.

### Inland.

Berlin den 11. Februar. Se. Majestät der König haben dem Professor bei der Thierarznei-Schule, Dr. Reckleben in Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

### Ausland.

#### Rußland und Polen.

S<sup>t.</sup> Petersburg den 28. Jan. Man spricht von einer bevorstehenden, für die Grundbesitzer höchst bedeutenden Einrichtung, nämlich der Einführung von Majorats-Herrschaften; doch verläutet über das Wie und Wann nichts Näheres. — Man kann diesen Winter, seiner ersten Hälfte nach zu urtheilen, unter die gelinderen rechnen, obwohl das Thermometer bereits 23° zeigte, allein diese Kälte war nicht anhaltend. Diese Jahreszeit begann nach einem dreitägigen Uebergange vom Sommer zum Winter den 1. November, mit einem empfindlichen Froste; die Nema wurde so stark mit Eis bedeckt, daß man am 4. und 5. bereits darüber zu gehen wagte. Während der Weihnachts-Feiertage war das Thermometer bis — 2° gestiegen. Schnee ist in Masse gefallen. Seit 6 Wochen ist die Kommunikation mit Kronstadt zu Schlitten hergestellt und viele Fremde und Einheimische machen sich das Vergnügen, zu Schlitten auf dem Meere zu fahren, da man auf diese Weise ebenfalls nach den Küstenstädten Finnlands gelangen kann. — In gegenwärtigem Augenblicke errichtet man für die bevorstehende Karnevalswoche (hier allgemein die

Butterwoche genannt) hohe Eisberge. — Der Gesandte des Chans von Buchara, Bahadür Chan, rüstet sich zur Abreise und besichtigt nur noch die Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt. Sein Gefolge besteht, außer seinen beiden Söhnen, dem Sekretair und einigen Domestiken, noch aus zwei Musikanten seines Hofes. Sie haben Saiten-Instrumente, wovon das eine mit einem Bindfaden, das andere mit drei Darmsaiten bezogen ist; ihre Musik ist also, wie sich leicht denken läßt, eben nicht sehr harmonisch.

Die Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers ist auf den Monat Mai anberaumt, und die Trauung soll in Moskau stattfinden; doch da, wie es heißt, Ihre Majestät die Kaiserin dieses Jahr wiederum nach Bad Ems zu reisen gedenkt, um die Bäder, die ihr so große Dienste geleistet haben, zu gebrauchen, so steht zu vermuthen, daß diese Feierlichkeit schon im Monat April vor sich gehen werde. — Die Kaiserin, welche seit dem Neujahr etwas unwohl war, fühlt sich bereits besser und auf den morgenden Tag sind bereits die Repräsentationen angesagt. — Die hohe Braut des Großfürsten Thronfolgers ist krank, man hat deshalb den Hof-Masken-Ball, der auf den 6. Februar anberaumt war, verschoben. — An die Absicht, Majorate hier einzuführen, schließt sich auch die an, den Dienstadet zu beschränken, wo nicht gar aufzuheben.

#### Frankreich.

Paris den 6. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der Palts-Kammer verlangte Herr von Dreux-Brézé das Wort und äußerte sich, unter den Zeichen allgemeiner Neugier, folgender-



maßen: „Zufolge des Art. 58. des Kammer-Reglements bitte ich die Kammer um Erlaubniß, die Minister wegen des Traktates, der am 29. Okt. v. J. mit der Argentinischen Republik abgeschlossen worden ist, interpelliren zu dürfen, und dazu einen Tag festzusetzen. Die Kammer weiß, daß dieser Traktat, der von dem Admiral Mackau einerseits, und von dem Herrn Felipe Arana andererseits unterzeichnet wurde, noch nicht ratifizirt worden ist. In der festen Ueberzeugung, daß dieser Traktat, der das Werk des Ministeriums vom 1. März ist, den Interessen und der Würde Frankreichs zuwider läuft, ist es nöthig, daß die gegenwärtige Regierung uns vor dem Vollzug der Ratifikation diejenigen Erklärungen ertheilt, die wir zu fordern berechtigt sind. In der Deputirten-Kammer ist bereits ein ähnlicher Vorschlag gemacht, und die Interpellation bis zur Berathung über das Zoll-Gesetz verschoben worden. Mich dünkt, daß die Pairs-Kammer, die jetzt einer lästigen Muße genießt, sich früher als die andere Kammer, ja in den nächsten Tagen schon mit den gewichtigen Einwendungen beschäftigen könne, die sich gegen den gedachten Traktat erheben lassen. Die Gelegenheiten, wo es ihr erlaubt ist, bei politischen Fragen die Initiative zu ergreifen, sind zu selten, als daß wir nicht die dargebotene freudig ergreifen sollten.“ — Die Kammer stimmte bei, und Herr Duchatel fügte nur noch hinzu, daß er sich der Interpellation nicht widersetze, und es der Kammer überlasse, den Tag zu bestimmen. Der Minister setzte hinzu, daß er ernstlich die Vorwürfe zurückweise, womit der ehrenwerthe Pair die Regierung in Bezug auf diesen Traktat überhäuft habe, und daß er Beweise vorlegen werde, die die Kammer überzeugen sollten, daß die Regierung keinen Tadel verdiene. — Es ward hierauf der Montag zur Interpellation anberaumt.

Die Deputirten-Kammer hat sich in ihren Bureaus versammelt, um den Gesetz-Entwurf über die geheimen Fonds zu prüfen. Das Journal des Débats bemerkt darüber: „Seit langer Zeit sind die drei großen politischen Ereignisse jeder Session. Sie sind das Schlachtfeld, wo die Parteitämpfe ausgefochten werden. Dergleichen Verhandlungen drehen sich immer um die allgemeine Politik und das Votum heißt mit Recht ein Vertrauens-Votum. Die Vereinigung in den Bureaus und die Ernennung der Kommission, die mit der Prüfung der geheimen Fonds beauftragt wird, erregt gewöhnlich eine lebhafteste Bewegung. Heute ist diese Angelegenheit ziemlich ruhig vorübergegangen; die Häupter der Opposition, die Minister des 1. März und ihre vertrautesten Freunde haben sich nur durch ihre Abwesenheit bemerkbar gemacht. Es scheint, daß kein Mitglied des vorigen Kabinetts es zweckmäßig gefunden hat, den Debatten und dem Skrutinium

beizuwohnen. Man hat diese Zurückhaltung verschiedentlich gedeutet.“

In der Pairs-Kammer wird Graf Molé gegen die Befestigung von Paris sprechen. Wie wenig er aber Aussichten hat, jetzt ein Ministerium zu bilden, zeigte am verflossenen Dienstage sein leerer Salon.

General Berthois, ein ausgezeichnete Genie-Offizier und Adjutant des Königs, wird sich binnen kurzem nach Afrika begeben, wo General Bugeaud kleine Befestigungen in den Ebenen und zur Beherrschung der Defileen errichten will. Auch werden sich die jüngeren Prinzen bald wieder nach Afrika begeben, wo General Bugeaud ein neues und im Voraus von ihm kombinirtes System versuchen will. Entschieden ist dagegen, daß der Herzog von Orleans nicht an diesen neuen Militair-Operationen in Algier Theil nehmen, sondern in Paris verbleiben wird.

Die nachstehenden Bemerkungen des Journal des Débats über den vor einigen Wochen von dem Kriegsminister vorgelegten Gesetz-Entwurf haben einiges Aufsehen gemacht: „Der Gesetz-Entwurf, welcher 80,000 Mann der Klasse von 1840 unter die Fahnen beruft, hat zum Zweck, der Armee, nach Abzug von 7725 Mann, welche für die Marine bestimmt sind, ungefähr 65,000 Mann hinzuzufügen, wodurch ihr Effectivbestand auf 505,000 Mann gebracht wird. Der Kriegsminister beabsichtigt, im Laufe der Session einen zweiten Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch das Contingent der Klasse von 1841 einberufen wird. Dadurch würde die Kammer in den Stand gesetzt werden, dem Ministerium diejenigen Leute zu bewilligen, welche zur Aufrechterhaltung des von ihr festgesetzten Effectivbestandes nothwendig sind.“

Börse vom 5. Februar. An der heutigen Börse wurden nur sehr schwache Geschäfte gemacht. Mit Mühe wurde die Rente bei ihrem gestrigen Course erhalten. Man glaubt noch immer an den Abschluß einer neuen Anleihe. Viel sprach man von einer Note, die der Englische Botschafter unserer Regierung mitgetheilt hätte, worin Frankreich zur Entwaflnung aufgefordert wird. Die 3proc. Rente schloß zu 76. 70 und die 5proc. zu 112. 65. Diesen Morgen sind gegen die H. S. Ernst v. Montour, Gerant der „France“ und Lupin, Haupttreddacture derselben, Verhaftsbefehle erlassen worden. Der Letztere ist in seiner Wohnung arreirt und nach St. Pelagie abgeführt worden. Herr von Montour ist bis jetzt weder in seiner Wohnung noch im Redactions-Bureau aufgefunden worden.

Großbritannien und Irland.

London den 4. Februar. Nicht nur aus den Französischen Blättern, sondern auch direkt durch Depeschen des Admiral Stopford, welche der Englischen Regierung zugegangen und die aus der Mar-



morizza-Bai vom 14. Januar datirt sind, hatte man vorgestern hier schon die Nachricht von der Erledigung der orientalischen Frage. „Wie aus diesen Depeschen hervorgeht“, sagen die ministeriellen Blätter, „traf Commodore Napier, der Morizza am 6. Januar verlassen hatte, am 8. zu Alexandrien ein. An diesem Tage segelte auch Admiral Walker von Marmorizza ab und langte am 10. zu Alexandrien an. Commodore Napier scheint die Verhandlungen mit solchem Erfolg betrieben zu haben, daß der Pascha sich am 11. dem Sultan vollständig unterwarf und die gesammte Türkische Flotte dem Admiral Walker überlieferte. Mehmed Ali übernahm es zugleich, ihr Aegyptische Offiziere und Matrosen mitzugeben, welche sie nach der Morizza-Bai bringen sollen. Es ergibt sich ferner aus diesen Depeschen, daß Ibrahim's Armee unverzüglich Syrien räumen und nach Aegypten zurückkehren sollte, und daß man übereingekommen war, Transportschiffe nach Kaissa zu senden, um die Weiber, Kinder und Kranken der Armee an Bord zu nehmen, falls sie dahin gelangen können. Zugleich erhält man über Paris die Nachricht, daß der Sultan unterm 13. Januar seinen Bevollmächtigten in Aegypten die Weisung ertheilt hat, Mehmed Ali anzuzeigen, daß der Sultan ihm, da seine Unterwerfung jetzt vollkommen sei, das Paschalik Aegypten erblich verleihen wolle.“

Die Königin hat dieser Tage ein Schreiben des Sultans empfangen, in welchem Ihrer Majestät zu der Geburt der Kronprinzessin Glück gewünscht wird. Dieser Brief erregt durch seine Originalität in den Hofzirkeln großes Interesse. Das Schreiben selbst ist ein wahres Meisterstück der blumenschönen morgenländischen Veredelsanfert; seine Form ist aber noch merkwürdiger, als der Inhalt. Bei 3 Fuß Länge ist das Schreiben 4 bis 5 Zoll breit; die Schriftzüge sind sehr schön und, obwohl klein, doch äußerst deutlich. Am Rande befindet sich die eigenhändige Unterschrift des Sultans, der eine Aufzählung aller seiner Titel folgt. Das Papier ist feiner und schöner als Velinpapier und auf der Oberflache mit schönem Email verziert. Das Schreiben lag in einem Umschlage, der mit des Sultans Wapen versiegelt war, und das Ganze steckte in einem reichen mit Gold und Silber verzierten Beutel von Purpur-Atlas.

Ein hiesiges Blatt will wissen, der Admiral Elliot sei zu seiner schnellen Rückkehr aus dem Meerbusen von Persien nicht allein durch die Besorgniß vor den Monsun-Winden, sondern auch dadurch bewogen worden, daß die am Bord seiner Flotte befindlichen Soldaten, größtentheils Hindus, unruhig zu werden anfingen, weil sie des Lebens auf den Schiffen überhaupt ungewohnt waren und noch dazu religiöse Bedenken gegen die Schiffskost zeigten.

Die hiesigen Blätter sind angefüllt mit Beträch-

tungen über die neuesten Nachrichten in Betreff der Lage der Bank der Vereinigten Staaten, welche nahe daran seyn soll, einen totalen Bankerott zu machen und alle übrigen Banken der Union mit fortzureißen.

Der Abgang der Niger-Expedition, der am 30. Januar stattfinden sollte, hat noch eine Verzögerung erlitten, da die Schiffe bis dahin nicht ganz segelfertig gemacht werden konnten; ja, man glaubt sogar jetzt, daß sie auch im Lauf dieses Monats noch nicht alle abgehen werden, weil zwischen der Abfahrt des einen und des anderen Schiffs immer ein Zwischenraum von 10 Tagen stattfinden soll. Der „Soudan“ wird zuerst unter Segel gehen und der „Albert“ ihm folgen.

In Bezug auf die von Sir R. Peel getadelte Uebergehung Frankreichs in der Thron-Rede, bemerkt der Globe, daß seit 1830 keine Erwähnung Frankreichs in der Thron-Rede enthalten gewesen sei, ausgenommen wenn es sich von einem besonderen Verträge mit der Französischen Regierung gehandelt.

Der Courier sagt, es sei auf Russischem Wege die Nachricht hier eingegangen, daß schon ein Handels-Traktat zwischen England und der Chinesischen Regierung abgeschlossen worden sei, dessen Haupt-Stipulationen wären, daß der Handel zwischen England und China in Zukunft in den drei Häfen Canton, Amoy und Ningpo betrieben werden sollte. Das genannte Blatt will jedoch dieser Nachricht keinen Glauben schenken.

Die Auswanderungen vermehren sich, was man dem Mangel an Beschäftigung und dem geringen Arbeitslohn zuschreibt. Vor einigen Tagen verließen 20 Familien Nottingham, um sich nach Australien einzuschiffen.

Die Anwesenheit des Oberst Cardigan in einer der Logen des Drurylane-Theaters gab vor einigen Tagen, als sie bemerkt wurde, wieder Anlaß zu lauten Zeichen des Mißfallens, welche die ganze Vorstellung hindurch fort dauerten. Lord Cardigan hielt jedoch den Sturm muthig aus. Nach dem Schlusse der Vorstellung erwartete ihn vor dem Theater noch ein ähnlicher Empfang mit Pfeifen und Fischen.

Den Times wird aus Paris geschrieben, daß die Polizei wieder neuen Umtrieben auf der Spur sei, da die republikanischen Sektionen, zu welchen Barbès gehörte, sich wiederum an den Barriären versammelten und ihre Weiber mitbrachten, um so den Zweck der Zusammenkünfte zu verheimlichen. Mit dem National seien sie sehr unzufrieden, da derselbe nur den Republikanismus des Bürgerthums repräsentire.

#### Spanien.

Cadix den 17. Jan. Gestern Nachmittag begab sich der hiesige Platz-Major mit einem Detaschement Infanterie zu dem Intendanten und befohl ihm,



im Namen des kommandirenden Generals, das zur Bezahlung der Garnison nöthige Geld auszuliefern, was auch sofort geschah. Frühere Aufforderungen, Geld auszuführen, hatte der Intendant stets mit dem Bemerkten, daß kein Fonds vorhanden sei, zurückgewiesen.

### Belgien.

Brüssel den 5. Februar. In der Provinz Hennegau ist im sogenannten Vorinage, nicht weit von Mons, unter den Kohlenarbeitern ein Aufruhr ausgebrochen. Anlaß dazu gab die Verordnung, daß jeder Arbeiter mit einem Wanderbuche versehen seyn müsse. Viele schafften sich zwar ein solches Wanderbuch an, durften jedoch keinen Gebrauch davon machen, weil ihnen von ihren Kameraden gedroht wurde, sie auszustoßen. Am 1. Februar sollte die bereits am 30. December erlassene Verordnung wegen der Wanderbücher in Ausführung gebracht werden. Aber gegen Mittag kamen von Doure herab 7—800 Arbeiter, größtentheils mit Hacken und Knütteln bewaffnet und mit drei Trommeln an der Spitze. Einer kommandirte den Zug, bei welchem sich auch zahlreiche Weiber und Kinder befanden. Dieser Haufe begab sich nach Brüssel, wo er auf dem Markte einen Umzug hielt und aufrührerisches Geschrei vernahmen ließ, worauf sich noch etwa 300 Leute ihm anschlossen und Alle zusammen nach Hornu und Frameries zogen, wo die dortigen Arbeiter ebenfalls gemeinschaftliche Sache mit den Auführern machten. Auf die Nachricht von diesen Zusammenrottungen beorderte der Gouverneur sogleich das Gendarmierie-Corps und mehrere Kompagnieen Infanterie, so wie ein Detaschement Jäger zu Pferde, nach dem Vorinage. Der Gouverneur selbst und der Königl. Procurator begaben sich ebenfalls dorthin. Es fand ein Zusammenstoß mit den Auführern statt, bei welchem zwei derselben verwundet und die Häufsführer verhaftet wurden. Damit, hofft man, wird die Ruhe der Gegend hergestellt seyn.

Der König wird morgen nach London abreisen, wo er zum nächsten Montag erwartet wird. Seine Majestät wird bekanntlich einer der vier Taufpathen der Kronprinzessin von Großbritannien seyn. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg wird auf der Reise von Deutschland nach London heute noch hier erwartet.

Es werden hier 600 Pferde erwartet, welche die Französische Regierung in Holland hat aufkaufen lassen. Die Pferdehändler in Gröningen haben außerdem noch eine Bestellung auf 300 Pferde erhalten.

### Deutschland.

Frankfurt den 7. Febr. Die neuesten Berichte aus Frankreich entsprechen nicht ganz den Erwartungen, welche man noch vor kurzem auf die baldige Beilegung der durch den Traktat vom 15. Juli

entstandenen Differenzen hegen und aussprechen zu dürfen glaubte. Die Orientalische Frage ist allerdings im Wesentlichen entschieden, allein Frankreich scheint seine isolirte Stellung noch nicht verlassen zu wollen, so sehr sich auch die übrigen Mächte bemühen, durch ein gemeinsames und übereinstimmendes Wirken dem allgemeinen Frieden neue und dauernde Grundlagen zu verleihen. Frankreich glaubt ferner, seine Europäische Stellung durch eine imponirende Waffenmacht unterstützen zu müssen, und wir können auf's Bestimmteste versichern, daß in Frankreich neuerdings Alles aufgeboten wird, eine solche Waffenmacht in effektiven Stand zu bringen. Dadurch sehen sich aber die übrigen Mächte und namentlich auch Deutschland, aufs dringendste veranlaßt, ihre Streitkräfte so zu ordnen, daß sie dem allenfallsigen Eintritt ernstlicher Ereignisse mit Ruhe entgegensehen und mit Würde und Nachdruck begegnen können. Man darf und will nicht behaupten, daß von irgend einer Macht die Störung des Friedens geradezu provoziert werde, da es aber den Bemühungen der Diplomatie noch nicht gelungen ist, das Französische Cabinet zu vermögen, sich den übrigen anzuschließen, würden wir vorerst aus dem bewaffneten Frieden schwerlich heraus kommen. Dessenungeachtet darf man die Hoffnung auf die Wiedergewinnung eines vollkommenen Ruhestandes nicht verlieren, denn es ist kaum denkbar, daß irgend eine Macht die Verantwortlichkeit übernehmen wolle, einen Krieg zu entzünden, dessen Ausgang schwer vorher zu bezeichnen ist, da alle Mächte gerüstet sind.

Wenn wir heute bemerken, daß in dieser Woche hier und wie man hört auch in dem nahen Großherzogthum Hessen neuerdings mehrfache Arrestationen stattgefunden haben, geschieht es nur, um dadurch anzudeuten, daß die Gerüchte von Beendigung der politischen Untersuchungen nicht gegründet sein können. Sie werden indessen mit möglichster Beschleunigung ihrem Ende entgegengeführt werden.

### Schweiz.

Luzern den 1. Februar. (Bas. Ztg.) Wie ein Donnerschlag hat das Resultat der gestrigen Abstimmung unsere Radikalen niedergeschmettert; das Resultat war folgendes: Stimmfähige 23,555; anwesend bei der Abstimmung 19,230; gestimmt für Revision 17,551; für Nichtrevision 1679; abwesend 4325; Total für Nichtrevision 6004.

Zürich den 1. Februar. Unsere Zeitung bemerkt: „Der Vorort zögert mit Recht, eine außerordentliche Tagsatzung zu berufen. Nur die Verlegenheit, als protestantischer Vorort die Note des Nuntius zu beantworten, dürfte vielleicht Vern dieser Maßregel geneigt machen. Man will sogar das ängstliche Zurückfordern der Berner Truppen mit einer gewissen Scheu, die sich in Bern zeigt, katholische Zustände zu behandeln, in Verbindung bringen.“



gen. Bis jetzt haben zwar die drei Urstände und Zug die Tagelohnung verlangt, aber nur wenn ihren Anforderungen an Argau nicht würde entsprochen werden; sie werden daher wahrscheinlich ihr Begehren an den Vorort erst wiederholen.

Die Regierung von Wallis hat ebenfalls, wie diejenige von Zug, gegen die Aufhebung der Argauischen Klöster protestirt.

#### De s t e r r e i c h.

Wien den 4. Februar. Der heutige „Osterr. Beobachter“ enthält (wie bereits gemeldet wurde) wichtige Nachrichten aus dem Orient, welche Ihnen auf außerordentlichem Wege mitgetheilt werden, daher ich mich erhalte, sie hier zu wiederholen. Die Thatsache der wirklichen Unterwerfung Ahmed Ali's und der, von so vielen Seiten noch immer theils hoffend theils fürchtend in Zweifel gezogenen Ausführung des Londoner Traktats kann nun von Niemandem mehr geleugnet werden.

— Ich habe Briefe unserer in Syrien dienenden Offiziere gesehen, welche die Lage der Armee Ibrahim's als höchst kläglich, ja verzweifelt schildern. An all den durch den Toulouner Korrespondenten der „Allgemeinen Zeitung“ und die Französischen Blätter verbreiteten Gerüchten neuerlicher von Ibrahim erfochtener Vortheile, von seiner imposanten Haltung u. s. w. ist kein wahres Wort. Die sogenannte puissance égyptienne ist gebrochen und vernichtet, das Wort, welches die Mächte der Pforte am 27. Juli 1839 (durch die, freilich auch von Frankreich mit unterzeichnete Kollektiv-Note) gegeben, ist gelöst: das Mittelmeer ist noch kein Französischer See, so wenig als der Rhein ein Französischer Grenzstrom, und der vielfach bedrohte Friede ist keinen Augenblick gestört worden. Dies sind Thatsachen, welche laut genug sprechen, um auch tauben Ohren verständlich zu werden. Hier brachte die letzte Kunde aus dem Orient, insofern man jetzt schon darüber urtheilen kann, die beruhigendste Wirkung hervor. In den diplomatischen Kreisen betrachtet man die Türkisch-Aegyptische Frage für beendet, es handelt sich nunmehr darum, die richtige Formel für den Schluß des großen Welt-Dramas zu finden. — Man fragt sich, wie wird diese Lösung in Paris aufgenommen werden? Ohne Zweifel verständiger, als die Kunde von dem Abschlusse des Juli-Vertrages. Das feste Zusammenhalten der vier Großmächte, ungeachtet aller Versuche, die Saat der Zwietracht zwischen ihnen auszustreuen, die Wiederbelebung des Deutschen National-Gefühls, der treue und innige Verband zwischen den beiden ersten Höfen Deutschlands, dies alles sind Erfahrungen, welche am 15. Juli 1840 in Paris noch zu machen waren.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 1. Jan. Nachrichten aus Buf-

falo zufolge, scheint an der nordwestlichen Gränze wieder einige Aufregung zu herrschen. Ein Britischer Beamter, Namens Macleod, soll zu Lacport von den Amerikanischen Behörden verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden sein. Der Britische Gesandte, heißt es, hätte auf die Vorstellungen, die er deshalb an die Central-Regierung gerichtet, eine abschlägige Antwort erhalten. Zu Buffalo war eine öffentliche Versammlung gehalten worden, in welcher man das Verbrennen des Amerikanischen Dampfboots „Karoline“ durch die Engländer noch einmal zur Sprache gebracht und sehr aufreizende Beschlüsse angenommen hatte. Man fürchtet, daß Mackenzie und einige andere der flüchtigen Kanadischen Rebellen sich diese gereizte Stimmung der Gränzbewohner zu Nuzen machen dürften.

Man hält es jetzt für ganz unmöglich, daß die Bank der Vereinigten Staaten im Stande sein sollte, ihre Baarzahungen wieder aufzunehmen, und wenn nicht die Interessen der Aktien-Inhaber dem entgegenständen, so glauben Viele, daß es ein Vortheil für die Handels-Interessen sein würde, dieses Institut, nach Liquidirung seiner Geschäfte, ganz eingehen zu lassen, und ein neues auf dessen Trümmern zu gründen.

#### Bermischte Nachrichten.

Berlin den 10. Februar. Sr. Majestät der König haben unterm 4. d. M. der hiesigen Armen-Direktion zweitausend Thaler zugesandt, um dieselben zum Ankauf von Brennholz zu verwenden, das unter die Armen, die in dem diesjährigen strengen und anhaltenden Winter besonders zu leiden haben, vertheilt werden soll. Es ist zu wünschen, daß dieses erhabene Beispiel der Wohlthätigkeit unter den wohlhabenden Bürgern und Einwohnern Berlins zahlreiche Nachahmung finde.

Vorgestern ist in Potsdam der Wirkliche Geheim Rath und Chef-Präsident der Ober-Rechnungskammer a. D., Herr v. Ribbentrop, an den Folgen eines Nervenschlages mit Tode abgegangen.

Frauenburg den 29. Januar. Die Untersuchung gegen Kühnapfel ist bereits geschlossen und nur die Vertheidigungsschrift (des Herrn Justiz-Kommissarius Vorsch) wird abgewartet, um die Akten zum Spruch an das Tribunal in Königsberg zu befördern. Der Verbrecher befindet sich gegenwärtig im Kriminal-Gefängniß in Braunsberg, und wird auch wohl hier die Entscheidung abwarten müssen. Wie man sagt, wünscht das Dom-Kapitel, die Vollstreckung des zu erwartenden Urtheils möge in Frauenburg erfolgen, und es ist zu erwarten, daß diesem Wunsche werde nachgegeben werden. Der Verbrecher wird übrigens mit einer ungewöhnlichen Sorgfalt bewacht, wozu aber Befehle höheren Orts ergangen seyn sollen, um



sowohl eine Flucht, als auch eine Entleibung desselben zu verhindern. Letztere soll er schon auf verschiedene Weise, jedoch ohne Erfolg, versucht haben. Der Mensch soll auch jetzt, nachdem er Alles eingestanden, nicht die mindeste Reue zeigen. Wenn er zum Verhör in das Gerichtslokal über die Straße geführt wurde, war er weit entfernt, sich den Augen des Publikums, welches sich in Masse einfand, so viel als möglich zu entziehen, sondern kehrte sich im Gegentheil an den Stufen des Rathhauses gegen das Volk, damit es ihn recht sehen konnte.

Aus Murray (im Departement Morbihan) wird folgender merkwürdige Vorfall gemeldet: „In der Pfarrkirche zu Pluvigner wurde am 11. Januar um die neunte Morgenstunde ein Todtenamt gehalten, dem mehr als 100 Personen beizuhöhen. Das Wetter war trübe und regnerisch, und ließ einen Wechsel desselben vermuthen. Aber um 10 Uhr erhob sich ein gewaltiger Sturmwind, von einem fürchterlichen Hagelwetter begleitet. Plötzlich erschütterte ein heftiger Donnerschlag die Atmosphäre und erfüllte die in der Kirche versammelten Personen mit panischem Schrecken. Dieser Schlag war nur ein Vorspiel eines andern grauenerregenden Ereignisses. Denn in dem Augenblick, wo der Priester das Sanctus anstimmte, schlangelte sich eine bräunliche Feuermasse von ansehnlichem Umfange von einem Fenster zum andern und zerschlug die Scheiben. Dicker Rauch und Schwefelgeruch folgten dieser Erscheinung und dann erst ließ sich ein furchtbarer Donnerschlag hören. Die Versammlung stieß, wie aus einem Munde, einen Schrei des Entsetzens aus; Jeder glaubte seine letzte Stunde nahe, und Alle warfen sich mit dem Gesicht auf den Boden und warteten in unsäglichlicher Angst, unter dumpfen Seufzern, auf einen zweiten Schlag. Der Abbe Guillaume, der den Gottesdienst verrichtete, war auf die Kniee gefallen und stützte den Kopf auf den Altar. Nur eine einzige Frau, die sich nicht von dem Schrecken hatte hinreißen lassen, behielt so viel Ruhe, daß sie, obgleich auf das heftigste bewegt, den Anderen Trost zusprechen konnte. Sie eilte in die Sakristei, wohin sich einige Priester, gleich nach der ersten Erschütterung, zurückgezogen hatten, und forderte sie auf, den Unglücklichen Hülfe zu leisten. Aber, welch' ein entsetzliches Schauspiel! Alle, die auf dem Boden hingestreckt lagen, hatten blaue Gesichter und waren theils am ganzen Körper, theils an einzelnen Theilen desselben gelähmt. Zwölf bis funfzehn Personen sind von dem Blitze verwundet, der Glöckner im Thurm aber getödtet worden.“ (In diesem Berichte scheint viel Uebertreibung zu herrschen.)

Ein Schreiben des bekannten Siebenbürgischen Reisenden, Herrn Martin Honigberger, aus Lahore, erzählt von einem Fakir, der sich bereits mehre Male auf längere Zeit hatte lebendig vergraben lassen, und doch noch lebt. Dieser Fakir

bewerkstelligt dies folgendermaßen. Acht Tage bevor er begraben wird, purgirt er sich und genießt dann nur sparsame Milchnahrung, in 24 Stunden ein Mal. Ist der Tag, wo das seltsame Experiment beginnen soll, erschienen, so verschluckt er einen langen, schmalen Leinwandstreifen, zieht ihn wieder heraus, um, wie es heißt, Magen und Därme vollends zu reinigen. Hierauf verstopft er sich die Ohren, Augen, Nasen-Öffnungen u. s. w., kurz alle Öffnungen des Körpers, mit einer gewürzten, selbst zubereiteten Wachsmischung, worauf nach einigen Convulsionen, wie bei Ersticken, alle Lebensfunktionen plötzlich gehemmt sind. In diesem Zustande wurde er in Lahore noch zu Lebzeiten des Königs Rundschi-Eingh in einem außer der Stadt gelegenen Garten des Ministeriums in einen Sack gebunden, der von des Königs eigener Hand versiegelt und in einen Käfig verschlossen, in die Erde vergraben wurde. — Bretter und Erde, worin Gerste gesäet worden, wurden auf ihn gelegt, und der Platz in gehöriger Entfernung mit einer hohen Mauer umschlossen und mit Wachen besetzt, so daß durchaus kein Betrug statthaben konnte. Am vierzigsten, als dem dazu bestimmten Tage, wurde in Gegenwart des Königs, mehrerer Minister und Generale, darunter auch des Generals Ventura, Colonel Wade, und eines Englischen Arztes das Grab geöffnet. Der Fakir wurde in demselben Zustande, in derselben Lage, im versiegelten Sack gefunden. Der Arzt konnte keinen Pulsschlag an ihm fühlen, der Körper war todtbleich, kalt, nur der Kopf etwas warm. Nun wurde nach des Fakirs eigener Anordnung ein heißer, gewürzter, halbgebackener Teig aus dem Mehle einer Hülsenfrucht ihm auf den Kopf appliziert, worauf bald die Stöpsel aus den Nasenlöchern mit einem Knaule herausfuhren; die übrigen Stöpsel wurden ihm abgenommen. Durch anhaltendes Reiben brachte man ihn allmählig zum Leben und zur Besinnung. — Dieser Fakir wurde einmal vier Monate lang vergraben gehalten, nachdem man ihm vor der Operation den Bart frisch geschoren hatte. Nach der Ausgrabung soll sein Kinn so glatt gewesen seyn, als hätte man es in dem Augenblicke rasirt.

#### Stadt-Theater.

Sonntag den 14. Februar. Zum Erstenmale: Frik, Fieten und Schwerin; dramatische Handlung in 1 Akt von Louis Schneider. Vorher: zum Erstenmale: Ein Geheimniß; Schauspiel in 3 Abtheilungen nach Arnould und Fournier von A. Coëmar.

Bei J. J. Heine in Posen ist so eben erschienen: A. Gladisch's Einleitung in das Verständniß der Weltgeschichte, 1ste Abth. (einzeln verkäuflich) brosch, Preis 1½ Thlr.



### Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der Garnison stattfinden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmieten wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 10ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemietet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der die Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen den 4. Februar 1841.

Der Magistrat.

### Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des entwichenen Kaufmanns Gustav Wilhelm Gottschalk aus Posen, worüber am heutigen Tage der Konkurs eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt. Alle diejenigen, welche zu diesem Vermögen gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, und, mit Vorbehalt ihrer Rechte, zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten.

Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderer Rechte verlustig.

Jede an den Gemeinschuldner oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigezogen werden.

Posen den 10. Februar 1841.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

### Proclama.

Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben über den Nachlaß des am 24. Januar 1832 zu Czarnikau verstorbenen Salzinspektor Adalbert Schmelnik, heute der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so ist zur Anmeldung der Forderungen und zur Erklärung über die Vertheilung des in der Person des Justiz-Commissarius Goltz bestellten Interims-Curators und Contradictors ein Termin auf

den 24. Februar 1841 Vormittags  
11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Vangerow in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß Ansprüche zu machen haben, unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben möchte.

Auswärtigen werden zugleich der Justiz-Rath Schöpke, Justiz Commissarius Vogel und Schulz II. in Vorschlag gebracht.

Bromberg, den 18. September 1840.

Königliches Ober-Landesgericht.

Die Lieferung von 3000 Klaftern Kiefern Brennholz für die Festungs-Ziegeleien in Zabikowo für das Jahr 1841 soll, unter Vorbehalt der Genehmigung, an den Mindestfordernden theilweise oder im Ganzen verdungen werden. Die Lieferungslustigen haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 24ten Februar c. Morgens 9 Uhr, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, im Fortifikations-Bureau versiegelt einzureichen, worauf die Eröffnung in Gegenwart der sich findenden Submittenten erfolgen soll, welche 14 Tage an ihr Gebot gebunden bleiben. Das Holz muß ausgewachsen, senes, gesundes, trockenes, kiefernes Klobenholz seyn, welches im Laufe des Winters 1839/40 bereits geschlagen ist.

Die Ablieferungsorte sind entweder: die Ablage bei Luban, oder die Ziegeleien in Zabikowo selbst. Die Ablieferung des Holzes erfolgt zur Hälfte bis Ende Mai, zur Hälfte bis Ende Juli c.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen werden nicht angenommen.

Posen den 4. Februar 1841.

Königliche Festungsbau-Direction.

### Bekanntmachung.

Der Mühlengutsbesitzer Mancki zu Malzmühle beabsichtigt, auf seiner zur linken Seite der von hier nach Chodziesien führenden Straße belegenen Wiese, eine Boekwindmühle mit zwei Gängen zu erbauen, und hat hierzu die polizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmung des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. seq., und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Verlaß dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Czarnikau den 27. Januar 1841.

Königlich Landrathliches Amt.



# Anzeiger.

Pharmaceuten, welche ihrer Studien und event. Prüfungen wegen sich nach Berlin begeben wollen, finden in dem dortigen pharmaceutischen Institute jederzeit, insbesondere aber zu Ostern und Michaelis im Jahre freundliche Aufnahme, und werden ihnen die sehr billigen Bedingungen von dem Unterzeichneten auf postfreie Briefe gern mitgetheilt.

Die Vortheile, welche das Institut studirenden Pharmaceuten in jeder Rücksicht gewährt, sind so allgemein anerkannt, daß es keiner nähern Auseinandersetzung derselben bedarf.

Prof. Lindeß.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, findet in einer hiesigen Apotheke unter vortheilhaften Bedingungen als Lehrling ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

## Für Hausbesitzer.

Als seit einiger Zeit hierselbst etablirt, empfehle ich mich den hochgeehrten Hausbesitzern zur geneigten Beauftragung des Reinigens der Schornsteine, wobei ich bemerke, daß ich auch die Maurer-Proffession erlernt habe, also in meinem Fache doppelt wirksam seyn kann; ferner in mehreren Häusern dem Rauche in Lokalen zweckmäßig abgeholfen habe.

Posen den 7. Februar 1841.

Rosentreter, Schornsteinfegermeister  
No. 19 St. Martin wohnhaft.

## „Für Blumenfreunde.“

Blühende Hyacinthen in allen Farben unter Nummern und Namen verkauft die Saamenhandlung  
Gebr. Auerbach.

Schön blühende Hyacinthen sind zu billigen Preisen zu haben bei

Fr. Günther.

Montag den 15ten Februar frische Würst, Sauer- und Grünkohl nebst Tanzvergnügen bei

C. Meyer,  
im Tschuschkewen Lokale.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. Februar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	100 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	80 $\frac{3}{4}$	80 $\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 $\frac{1}{8}$	105 $\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur- u. Neum.	—	98	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	127 $\frac{3}{4}$	126 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . .	—	114 $\frac{1}{4}$	113 $\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Actien . . . .	—	—	102 $\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	107	—
dto. dto. Prior. Actien . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco . . . . .	—	—	208
Neue Ducaten . . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	7 $\frac{3}{8}$	6 $\frac{1}{2}$
Discorto . . . . .	—	3	4

Namen  
der  
Kirchen.

Sonntag den 14ten Februar 1841  
wird die Predigt halten:

Vormittags.

Nachmittags.

In der Woche vom  
5. bis 11. Februar 1841 sind:

geboren:

gestorben:

getraut:

Knaben.

Mädd.

männl.  
Geschl.

weibl.  
Geschl.

Paare:

Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Prediger Friedrich	6	2	4	5	4
Evangel. Petri-Kirche	= Pastor Pflug aus Lissa	—	—	—	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	—	2	1	—	1
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	4	2	3	1	—
Pfarrkirche	= Can. Z. Kilinski	—	—	3	—	1	1
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	1	3	4	2	3
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieniski	—	3	2	7	1	1
Deutsch-Kath. Kirche.	= Geisfl. Pawelle	= Regens Pohl	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Geisfl. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Vic. Borowicz	—	—	—	—	—	—
Summa			14	14	49	40	11